

Gemeinsam die Welt entdecken

Konzeption

Kinderhaus Haidgraben

Inhalt

1. Einführung	4
2. Einrichtung	5
2.1 Rundgang.....	5
2.2 Bereich Kindergarten.....	5
2.3 Bereich Krippe.....	6
3. Rahmenbedingungen	8
3.1 Öffnungs- und Schließzeiten.....	8
3.2 Anmeldung, Buchung	8
3.3 Fachkräfte – Mitarbeiter*innen – Qualifikation.....	8
3.4 Teamarbeit – Basis für gute Zusammenarbeit	9
3.5 Besprechungsstruktur.....	9
4. Grundlagen der pädagogischen Arbeit	10
4.1 Pädagogisches Konzept: Offene Arbeit	10
4.2 Bildungsauftrag.....	10
4.3 Basiskompetenzen und deren Bedeutung	10
4.4 Basiskompetenzen = Lebenskompetenzen.....	11
4.5 Umsetzung in unserem Kinderhaus (Beispiele)	11
4.6 Bild des Kindes.....	12
4.7 Genderpädagogik.....	12
5. Partizipation	13
5.1 Rolle der pädagogischen Fachkraft	14
6. Inklusion	15
6.1 Integration	15
6.2 Leben in Vielfalt.....	15
6.3 Interkulturelles Leben und Lernen.....	15
6.4 Wie setzen wir Inklusion und Interkulturelles Leben im Kinderhaus um:	16
7. Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit	17
7.1 Medienkompetente Kinder	17
7.2 Die Bedeutung des freien Spielens in der kindlichen Entwicklung.....	17
7.3 Sprache als Schlüsselkompetenz	18
7.4 Kindergarten.....	18
7.5 Krippe.....	18
7.6 Literacy.....	18
7.7 Portfolio	19
7.8 Projektarbeit	19
7.9 Bewegungsförderung.....	19
7.10 Gesunde Ernährung	20

8. Übergänge / Transitionen	21
8.1 Eingewöhnung.....	21
8.2 Übergang Krippe – Kindergarten	22
8.3 Übergang Kindergarten – Schule.....	22
8.4 Schulvorbereitungsangebote bei uns im Kinderhaus	23
9. Einblick in die pädagogische Praxis	24
9.1 Tagesablauf im Kindergarten.....	24
9.2 Tagesablauf in der Krippe.....	24
9.3 Feste	25
9.4 Sozialraumorientierung/Ausflüge	25
10. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft.....	26
10.1 Tag der Offenen Tür	26
10.2 Informationsnachmittag für die neuen Eltern.....	26
10.3 Eingewöhnungszeit.....	26
10.4 Tür- und Angelgespräche	26
10.5 Elternsprechstunde.....	27
10.6 Elternnachmittage/Abende.....	27
10.7 Elternbeirat	27
10.8 Mithilfe im Alltag	27
10.9 Elternhospitation.....	27
10.10 Dokumentation	27
11. Kooperationen und Vernetzung mit anderen Einrichtungen.....	28
12. Beschwerdemanagement	29
13. Kinderschutz.....	30
13.1 Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung.....	30
13.2 Schutzkonzept.....	30
13.3 Schutzvereinbarungen für die Einrichtungen von PARI Kita.....	31
14. Ausfallmanagement	32
15. Evaluation und Qualitätssicherung.....	33
16. Schlusswort	34
17. Quellenverzeichnis.....	34
18. Impressum	34

1. Einführung

Wir stellen uns vor

Das Kinderhaus wird von der Gemeinnützigen PARITÄTISCHEN Kindertagesbetreuung GmbH Südbayern betrieben.

Unsere Kinderhaus Haidgraben befindet sich im Haidgraben / Gemeinde Ottobrunn im Landkreis München.

Seit November 2013 werden unsere neuen Räumlichkeiten von 50 Kindergartenkindern im Alter von 3-6 Jahren und 48 Krippenkinder im Alter von 1-3 Jahren belebt.

Da wir in der Nähe vom ehemaligen Flughafengelände der Gemeinden Ottobrunn, Neubiberg und Unterhaching liegen, lädt dies zu verschiedenen Exkursionen mit den Kindern ein.

Leitbild

Die Gemeinnützige PARITÄTISCHE Kindertagesbetreuung GmbH Süd ist eine Tochter des PARITÄTISCHEN in Bayern.

Der PARITÄTISCHE in Bayern ist ein Spitzenverband der freien Wohlfahrtspflege. Getragen von der Idee der Parität, der Gleichheit aller in ihrem Ansehen und ihren Möglichkeiten, arbeitet die Paritätische Kindertagesbetreuung, wie auch der Paritätische in Bayern, ohne konfessionelle und parteipolitische Bindung.

Der PARITÄTISCHE in Bayern hat einen sozialen und einen politischen Anspruch: Er setzt sich für soziale Belange der Gesellschaft auf politischer Ebene ein, ist Dachverband für freie soziale Vereine und Organisationen und betreibt in seinen gemeinnützigen Gesellschaften soziale Einrichtungen.

Die Prinzipien **Vielfalt, Offenheit und Toleranz** prägen das tägliche Handeln im PARITÄTISCHEN. Dies gilt im Umgang mit den Mädchen und Jungen, deren Eltern und Familienangehörigen sowie für das Verhalten der Mitarbeitenden untereinander.

Die Ziele der Gemeinnützige Paritätischen Kindertagesbetreuung GmbH orientieren sich an den im BayKiBiG formulierten Zielsetzungen unter besonderer Beachtung der im Leitbild formulierten Prinzipien. Die Vermittlung und Stärkung von Basiskompetenzen, um die Kinder für die vielfältigen Anforderungen im Leben zu befähigen, ist in der Erziehungspartnerschaft mit den Eltern der Kinder vom Krippen bis ins Schulalter, unser pädagogisches Leitziel.

Es gibt drei wesentliche Aspekte, die alle Kindertageseinrichtungen des Paritätischen verbinden. Das sind „Aktive Beteiligung“, „soziale Selbständigkeit“ und „Bildung“.

Wir schaffen den Kindern eine geeignete Umgebung, in der sie sich wohl fühlen, Sicherheit und Geborgenheit erfahren, Autonomie erleben und wo ihre eigene persönliche Entwicklung respektiert wird.

In unserer Arbeit mit und für Kinder sind uns Kinderrechte ein ganz besonderes Anliegen. Wir setzen uns für Kinder ein, insbesondere für deren Recht auf seelische, körperliche und sexuelle Unversehrtheit, auf einen respektvollen Umgang sowie für ihren Schutz und ihre Unterstützung. Diese Rechte haben Kinder unabhängig von ihrem Geschlecht, ihrer sexuellen Identität ihrem Alter, ihrer kulturellen und sozialen Herkunft, ihren Fähigkeiten und Behinderungen.

2. Einrichtung

2.1 Rundgang

Wenn Sie unser Kinderhaus betreten, stehen Sie erst einmal in einem kleinen Flur, wo alle Eltern/Kinder/Besucher/Personal ihre Straßenschuhe ausziehen. Aus hygienischen Gründen soll unser Haus nicht mit Straßenschuhen betreten werden. Danach gehen Sie durch eine weitere Glastür und stehen nun in unserer Begegnungshalle. Diese bietet sehr viel Platz um Feste zu feiern, gemeinsamen Angeboten mit den Kindern durchzuführen und wird für einen Teil der Kindergartenkinder zum Mittagessen genutzt.

Von der Begegnungshalle gehen weitere Räume ab: Die Küche, das Büro, das Elternsprechzimmer, das Behinderten WC, Personal WC, der Personalraum, eine Kammer und unsere großzügige Turnhalle. Den Mittelpunkt bildet die große Sitzecke, die sehr gerne von den Eltern zum Austausch untereinander genutzt wird. Von der Begegnungshalle kommen Sie in unsere beiden Bereiche: Krippe und Kindergarten.

Raum- und Sachausstattung

Die Räumlichkeiten der Paritätischen Einrichtungen gewährleisten Transparenz und Offenheit. Es wird darauf geachtet, die Intimsphäre der Kinder bestmöglich zu schützen und gleichzeitig ein transparentes Arbeiten der pädagogischen Fachkräfte zu gewährleisten.

Räume, in denen Kinder leben, spielen und lernen, bilden immer mit. Sie sind Erfahrungs- und Erkundungsräume, das heißt, sie müssen so gestaltet sein, dass sie die Kinder anregen und gewährleisten, dass sie eigenaktiv und kreativ tätig werden können.

Das Raumkonzept der Einrichtung orientiert sich an den unterschiedlichen Bedürfnissen der Kinder nach Bewegung, nach Forschen, nach schöpferischen und ästhetischen Erfahrungen, nach Ruhe und Rückzug.

2.2 Bereich Kindergarten

Der Kindergarten unterteilt sich in fünf Funktionsräumen, sowie einem Flur mit den Garderoben und der Funktion Essensbereich/Kreativwerkstatt.

Funktionsraum Bau/ Konstruktion

Gemeinsam können die Kinder hier entscheiden welche Materialien sie für ihr Spiel brauchen. Von Holzbausteinen bis zu Lego ist hier alles vertreten. Aber auch Materialien wie Holz oder Kartons werden mit ins tägliche Spiel integriert.

Funktionsraum/ Spiele Raum

Hier können die Kinder mit Gesellschaftsspielen spielen, Puzzle machen aber auch sich in der Literacy Ecke Bücher zu interessanten Themen anschauen. Des Weiteren wird der Raum auch für das gleitende Frühstück und das Mittagessen genutzt.

Funktionsraum Rollenspiel

Hier stehen den Kindern Verkleidungsmaterialien, Materialien zum Höhlen Bauen und Puppenzubehör zur Verfügung.

Funktionsraum Lernwerkstatt (Beach)

Die Kinder haben hier die Möglichkeit, in Kleingruppen zu spielen. Der Raum lädt die Kinder ein, sich zurückzuziehen, in Ruhe eine CD zu hören oder ein Buch anzuschauen.

Funktionsbereich Kreativraum

Im kreativen Bereich haben die Kinder die Möglichkeit immer wieder neue Dinge auszuprobieren, wie zum Beispiel arbeiten an der Werkbank oder aber auch selbstständig mit verschiedensten Materialien kreativ zu werden.

Check In/Check Out

Die Übergabe und Abholung der Kinder befindet sich an der Glastür zum Kindergarten. Hier werden die Kinder und Eltern vom pädagogischen Personal begrüßt und es werden Informationen ausgetauscht, die wichtig für den Tag sind. Die Kinder gehen selbstständig in die Garderobe, ziehen sich aus und gehen anschließend Hände waschen. Am Nachmittag werden dort auch die Kinder wieder übergeben und es findet ein kurzer Austausch vom Tag statt.

2.3 Bereich Krippe

Hinter der Glastür befindet sich links die Garderobe für unsere 48 Krippenkinder. Vom Flur aus gehen weiteren Räume ab. Der Krippenbereich verfügt über 3 Bäder, 4 Schlafräumen und 4 Funktionsräumen.

Alle Bäder verfügen über einen Wickelbereich. Jedes Kind hat sein eigenes Fach, welches mit seinen persönlichen Dingen wie Windeln und Feuchttüchern ausgestattet ist. Das Highlight in der Krippe ist unsere Badelandschaft. Hier haben wir eine große Planschwanne, wo wir den Kindern vielfältige Lernangebote anbieten können, wie zum Beispiel experimentieren mit Rasierschaum, Creme oder Malseife.

Zum Ausruhen / Schlafen ist die Krippe mit 4 Schlafräumen ausgestattet. Alle Schlafräume sind mit einer Durchgangstür verbunden.

Um unseren Krippenkindern den Übergang in den Kindergarten zu erleichtern, weist die Krippe ein ähnliches Raumkonzept wie der Kindergarten auf.

Funktionsbereich Gelb

Dieser Raum hat zwei Funktionen. Hier findet das Frühstück für die Kinder statt, die ab um 8:00 Uhr gebucht haben, das Mittagessen und die Brotzeit am Nachmittag. Zusätzlich wird der Raum als Kreativwerkstatt genutzt. Den Kindern stehen hier verschiedene Materialien zur Verfügung, an die sie selbstständig gelangen können.

Funktionsbereich Rot

Ein ganzer Raum als Rollenspielzimmer. Hier können die Kinder mit Puppen spielen, im Kaufmannsladen einkaufen oder in der Kinderküche kochen. Der Raum ist wie ein kleines Haus gestaltet um den Kinder hier die Möglichkeit zu geben ihrer Phantasie freien Lauf zu lassen.

Funktionsbereich Blau

Dieser Raum ist einer von zwei Stammräumen. Gekennzeichnet sind die Räume mit den jeweiligen Bezugserzieher*innen und ihren Kindern.

Zum Spielen bieten wir hier den Kindern Bau- und Konstruktionsmaterial an, wie zum Beispiel Bausteinen, Autos, Duplo, Holz- Eisenbahn bis hin zu Magneten.

Funktionsbereich Grün

Der grüne Raum ist unser zweiter Stammraum.

Eine Kuschelhöhle und eine Kuschelecke laden zum Hinlegen, massieren mit Igelbällen aber auch Vorlesen von Büchern ein. In dieser ruhigen Atmosphäre macht es den Jüngeren Freude sich mit Steckspielen oder kleineren Puzzeln auseinanderzusetzen und Lernerfahrungen zu sammeln.

Flur

Der großzügige Flur wird auf verschiedenste Art und Weise genutzt. Die Fläche lädt zu kleineren Bewegungsangeboten ein z.B. Bogenroller fahren, sowie für Kleingruppenarbeiten z.B. Experimentieren. Ebenso findet dort das Mittagessen und die nachmittags Brotzeit für einen Teil unserer Krippenkinder statt.

Außenspielbereich

Unser Außenspielbereich lädt alle Kinder zum vielfältigen Spielen ein. Wir haben eine Bobby Car Rennstrecke, eine Nestschaukel, zwei Schaukeln für Kinder unter 3 Jahren, eine große Rutsche, ein integrierter Sandkasten mit kleinem Holzhaus in unserem teilweise überdachten Hof, eine Reckstange, ein Wasserspiel und auf unserer Rasenfläche noch einen zusätzlichen Sandkasten. Da der vordere Garten noch einen großen Teil an Altbestand hat, verfügen wir noch um eine Anhöhe, wohinter sich die Kinder zurückziehen können. Durch den Neubau haben wir hinter dem Haus noch eine großzügige Fläche Garten erhalten, in dem die Landschaftsarchitektin einen Barfuß- Pfad integriert und einige Obstbäume gepflanzt hat. Zusätzlich gibt es noch einen Holzbauwagen zum Spielen und ein großes Gewächshaus, was wir zum eigenen Anbau von Pflanzen nutzen. Angrenzend an unserem Gelände hinterm Haus befindet sich der Bolzplatz der Gemeinde. Hier wurde für die Kinder noch ein Rodelberg/Schallschutz erbaut, den wir auch nutzen.

3. Rahmenbedingungen

3.1 Öffnungs- und Schließzeiten

Unsere Öffnungszeiten sind Montag bis Freitag von 7:30 Uhr bis 16:00 Uhr.

Unsere Schließtage betragen im Kalenderjahr zwischen 25-30 Tagen. Das sind 3 Wochen in den bayrischen Sommerferien, Weihnachten und eine Woche in den Oster- oder Pfingstferien. Dazu kommen noch ein Konzeptionstag, 1-2 Teamfortbildungstage, ein Tag Betriebsausflug, Brückentage und zwei Regenerationstage nach Absprache mit dem Elternbeirat.

3.2 Anmeldung, Buchung

Einmal im Jahr (Februar oder März) gibt es einen Tag der offenen Tür, an denen alle Eltern herzlich eingeladen werden, sich unsere Einrichtung anzusehen. Wir geben den Eltern einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit und stehen ihnen für Fragen zur Verfügung. Danach gibt es einen zentralen Anmeldezeitraum (Online über den Kita Platz Piloten) der Gemeinde, wo Sie Ihr Kind dann in den Einrichtungen von Ottobrunn vormerken lassen können.

Eine Änderung der Buchungszeiten ist 1x im Jahr und auch in begründeten Einzelfällen möglich.

3.3 Fachkräfte – Mitarbeiter*innen – Qualifikation

Unser Team setzt sich zusammen aus:

- Pädagogischen Fachkräften (staatlich anerkannten Erzieher*innen mit 5-jähriger Ausbildung an der Fachakademie für Sozialpädagogik)
- Pädagogischen Ergänzungskräften (staatlich anerkannte Kinderpflegerinnen mit 2jähriger Ausbildung an der Fachschule für Kinderpflege)
- Auszubildende
- Wirtschaftskraft/Küchenkraft
- Hausmeister

Unsere Besonderheit ist, dass jeder pädagogische Mitarbeiter*in seine Ressourcen und Qualifikationen in die pädagogische Arbeit integrieren kann. Hierbei sind die Bereiche Sprache und Bewegung ein wichtiger Bestandteil.

Zeitgleich sehen wir uns als Ausbildungsort, wo unsere Auszubildenden von einem qualifizierten Praxismentor*innen begleitet werden.

Es ist uns ein zentrales Anliegen den Kindern und ihren Eltern ein qualifiziertes Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsangebot zur Verfügung zu stellen.

Unser Anspruch ist es die Qualität unserer Arbeit immer weiter zu entwickeln, deshalb sind für uns die Teilnahme an Fort- und Weiterbildungen selbstverständlich.

3.4 Teamarbeit – Basis für gute Zusammenarbeit

„Ein Team ist eine kleine Gruppe von Personen, deren Fähigkeiten einander ergänzen und die sich für eine gemeinsame Sache, gemeinsame Leistungsziele und einen gemeinsamen Arbeitseinsatz engagieren und gegenseitig zur Verantwortung ziehen!“

Quelle: Katzenbach und Smith

Dies beinhaltet:

- offen miteinander umzugehen
- uns gegenseitig zu achten, zu respektieren und wertzuschätzen
- partnerschaftlich und gleichberechtigt miteinander umgehen
- ein fachlicher Austausch besteht
- wir uns gegenseitig ergänzen, unterstützen und beraten
- Konflikte angesprochen und Lösungen gemeinsam erarbeitet werden
- und wir konstruktive Kritik äußern und annehmen können und bereit sind für
- effektive Veränderungen

Diese Regeln und klaren Strukturen schaffen uns die Möglichkeit für eine positive Atmosphäre und Grundstimmung im Team.

3.5 Besprechungsstruktur

Einmal in der Woche findet abends eine Teamsitzung von 1,5 Stunden statt. Die Reflektion der pädagogischen Arbeit, Fallbesprechungen, Austausch von Entwicklungsprozessen stehen hier im Vordergrund. Auch Beiträge aus Fortbildungen bieten uns Themen zu fachlichen Diskussionen und neuen Anreizen für unsere Arbeit.

Um aber auch den Bereichen Krippe und Kindergarten Zeit für Ihre Themen und Bedürfnisse zu schaffen, gehen wir im zwei Wochen Rhythmus in die spezifischen Teams.

Zusätzlich gibt es noch das morgendliche Blitzmeeting, wo jeweils einer aus der Krippe und aus dem Kindergarten sich kurz Zeit nimmt, um tagesaktuelle Informationen auszutauschen.

Regelmäßig können sich einzelne Teammitglieder zurückziehen um Elterngespräche, Portfolioarbeiten, Aktionen usw. vorzubereiten.

4. Grundlagen der pädagogischen Arbeit

Die allgemeinen Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit sind im Bayrischen Bildungs- und Erziehungsplan, im Bayrischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) und der Rahmenkonzeption der Gemeinnützige PARITÄTISCHE Kindertagesbetreuung GmbH festgehalten.

4.1 Pädagogisches Konzept: Offene Arbeit

Offene Arbeit heißt für uns, sich bewusst vom geschlossenen, klassischem Raumkonzept zu verabschieden und die „Türen zu öffnen“. Unsere Räume sind in unterschiedliche Lern- und Bildungsbereiche gestaltet. Ausstattung, Materialien und Handlungsmöglichkeiten, die in diesen Räumen zu finden sind, bestimmen den Charakter der jeweiligen Umgebung und geben den Kindern richtungsweisende Impulse.

Bereits bestehende Erfahrungen sollen dadurch um neue und komplexere Erfahrungsmuster erweitert und das Lernen in Alltagssituationen erleichtert werden.

Ein wichtiger Bestandteil ist der erleichterte Übergang von der Krippe in den Kindergarten. So finden die Kinder in unserem Hause ein ähnliches Raumkonzept in der Krippe wie im Kindergarten vor.

Die „Offene Arbeit“ bietet den Kindern vielfältige Möglichkeiten ihre Tätigkeit, ihren Spielpartner, ihr Tempo und die Dauer der Betätigung weitgehendsten selbst zu bestimmen.

Die pädagogische Begleitung der Kinder orientiert sich deshalb vorrangig an deren Themen und Bedürfnissen. In Projektgruppen oder Arbeitsgemeinschaften haben die Kinder die Möglichkeit ihren Interessen nachzugehen.

4.2 Bildungsauftrag

Bei uns im Kinderhaus haben die Kinder einen vertrauten Ort, an dem sie geeignete Lernbedingungen vorfinden und somit ihre *Basiskompetenzen* entwickeln und erweitern können.

Wir orientieren uns an den neuesten entwicklungspsychologischen Erkenntnissen, der Bildungsforschung sowie am Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan.

Unser Ziel in der pädagogischen Arbeit, ist es die Kinder zu begleiten und zu fördern, damit sie sich zu selbstständigen und bewussten Persönlichkeiten entwickeln können. Die Individualität jeden einzelnen Kindes sehen wir als einmalig und als unverwechselbar. Daher steht für uns die Wertschätzung jeder Fähigkeit und Eigenschaft im Vordergrund.

In partnerschaftlicher und demokratischer Atmosphäre fördern wir die Fähigkeiten und Kenntnisse eines jeden Kindes, in dem wir uns auf die Bildung der *Basiskompetenzen* beziehen.

4.3 Basiskompetenzen und deren Bedeutung

Basiskompetenzen sind grundlegende Fertigkeiten, Fähigkeiten, Haltungen und Persönlichkeitscharakteristika die das Kind benötigt, um seine Persönlichkeit zum Ausdruck zu bringen, sowie in Interaktion mit seinen Mitmenschen zu treten. Sie bilden die Grundlage für Identität, Wohlbefinden und Erfolg in Gemeinschaft, Schule, Beruf, Familie und Gesellschaft. Basiskompetenzen bilden sich in erster Linie in den ersten acht bis neun Lebensjahren aus. Deshalb stehen der Erwerb und die Entwicklung dieser im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit.

Die Förderung und Entwicklung der Basiskompetenzen sind Ausgangspunkt für jegliche pädagogische Planung und Intervention. Spielen und Lernen sind dabei immer eng miteinander verknüpft. Jede Aktion, jedes Projekt und jede Tätigkeit des Kindes während des Freispiels dienen der Kompetenzerweiterung und sind verknüpft mit dem Erwerb von inhaltlichem Wissen. Durch das Angebot vielfältigster Bildungs- und Erziehungsbereiche wird immer darauf geachtet, dass die Entwicklung der im Folgenden formulierten Basiskompetenzen bei den Kindern unterstützt wird.

4.4 Basiskompetenzen = Lebenskompetenzen

Personale Kompetenz

Selbstwahrnehmung
Motivationale Kompetenz
Kognitive Kompetenz
Physische Kompetenz
Soziale Kompetenz

Kompetenz zum Handeln im Sozialen Kontext

Entwicklung von Werten und Orientierung
Fähigkeiten zur Bereitschaft von Verantwortungen
Fähigkeiten zur Bereitschaft von demokratischer Teilhabe

Lernmethodische Kompetenz

Lernen wie man lernt
Wissen bewusst, selbst gesteuert und reflektiert erwerben
Erworbenes Wissen anwenden und übertragen
Eigne Lernprozesse wahrnehmen, steuern und regulieren

Resilienz

Entwicklung von Widerstandsfähigkeit
Flexibilität
Umgang mit Veränderungen und Belastungen
Sichere Beziehungen
Positives Selbstkonzept

4.5 Umsetzung in unserem Kinderhaus (Beispiele)

Personale Kompetenzen

Bei uns erfahren die Kinder in den Morgenkreisen/Dialoggruppen, dass sie gehört und ernst genommen werden. Sie erleben Autonomie und Entscheidungsfreiheit. Dies stärkt zum Beispiel ihr Selbstwertgefühl. Sie lernen dadurch Entscheidungen zu treffen und dann, ihrem Alter entsprechend, Verantwortung dafür zu übernehmen.

Soziale Kompetenzen

Freundschaften erleben und diese gut zu pflegen ist oft eine große Herausforderung für Kinder. Eine gute Beziehung macht Streit und sich wieder Vertragen aus. Gute Beziehungen brauchen Kommunikationsfähigkeit und Kooperationsfähigkeit. In der Krippe und im Kindergarten ist ein kompetenter und verantwortungsvoller Umgang mit den eigenen Gefühlen und den Gefühlen Anderer ein wichtiger Bestandteil.

Lernmethodische Kompetenz

Durch vielfältige Lernarrangement, Literatur, Medien aber auch Möglichkeiten zum Experimentieren eignen sich die Kinder selbständig Wissen an. Die Kinder lernen ihre eigenen Lernprozesse wahrzunehmen.

Resilienz

Resilienz wird gefördert durch die Entwicklung von Widerstandsfähigkeit und Flexibilität, einen kompetenten Umgang mit Veränderungen und Belastungen, durch ein positives Selbstkonzept und sichere Beziehungen.

Wir ermutigen die Kinder und stärken die Kinder positiv in ihrem Handeln.

Wir begleiten die Kinder bei Konflikten und erarbeiten neue Lösungsstrategien.

Hier ist ein konkretes Beispiel:

Während des freien Spielens hat ein Kind Schwierigkeiten, sein Spielzeug mit einem anderen Kind zu teilen, und beginnt deshalb zu weinen. Anstatt sofort einzugreifen, um das Problem zu lösen, kann eine Erzieherin das Kind ermutigen, seine Gefühle auszudrücken, indem sie sagt: "Ich sehe, dass du traurig bist. Das ist in Ordnung. Warum fühlst du dich so?"

Durch das Zuhören und Validieren der Gefühle des Kindes fühlt es sich verstanden und unterstützt. Dann kann die Erzieherin das Kind dazu ermutigen, nach Lösungen zu suchen, wie es das Problem lösen kann, zum Beispiel durch das Angebot von alternativen Spielaktivitäten oder durch die gemeinsame Suche nach Kompromissen mit dem anderen Kind.

4.6 Bild des Kindes

Kinder gestalten ihre Bildung und Entwicklung von Geburt an aktiv mit. Sie sind ausgestattet mit grundlegenden Kompetenzen, Lern- und Entwicklungspotenzialen und auf Selbsttätigkeit, Kommunikation und Dialog angelegt.

Wir als pädagogische Fachkräfte gehen sensibel und respektvoll mit der aktiven Gestalter Rolle eines jeden Kindes bei seinen Lernprozessen um und bieten zur Weiterentwicklung interessante Anlässe, soziale Unterstützung und sachliche Herausforderungen.

Jedes Mädchen und jeder Junge wird hierbei als kompetentes Individuum in seiner Persönlichkeit und Entwicklung wahrgenommen und aktiv an gemeinsamen Bildungsprozessen beteiligt. Durch ihren natürlichen Drang, die Welt fragend und eigenständig forschend zu entdecken, lernen Kinder nachhaltig. Denn gelernt wird, was interessiert und emotional bewegt.

Wir geben den Kindern im Alltag die Möglichkeit sich mit den Dingen zu beschäftigen, die sie gerade interessieren. Wie zum Beispiel im Kindergarten, wenn die Kinder über die Helden ihrer Lieblingsserien sprechen, greifen wir dies auf und entwickeln mit den Kindern Ideen dazu.

4.7 Genderpädagogik

Für die Entwicklung der Geschlechtsidentität ist eine geschlechtsdifferenzierte Pädagogik wichtig. Kinder setzen sich intensiv mit den Rollen von Mädchen und Jungen auseinander und wir unterstützen diese Rollen mit Gleichwertigkeit und Gleichberechtigung.

Wir bieten den Kindern bei uns im Kinderhaus Spielmaterialien, an die für alle Kinder zugänglich sind. Jedes Kind darf dort spielen, wo es sich am wohlsten fühlt.

Bei Projekten und Lernangeboten, steht für uns im Vordergrund, welche Themen sich die Kinder aussuchen. Wenn das Thema geschlechtsgebunden ist, wie zum Beispiel Ritter, bieten wir den Mädchen und Jungen eine Alternative, wenn sie dies möchten.

Um geschlechtsspezifischen Fragen oder Aussagen der Kinder zu beantworten, gehen wir mit Ihnen in den Dialog.

Beim Geschichten erzählen oder Bücher vorlesen achten wir darauf ein neutrales und Geschlechts unabhängiges Bild den Kindern zu vermitteln.

5. Partizipation

„Ich hatte gelernt, dass Kinder eine Macht sind, die man zur Mitwirkung ermuntern und durch Geringschätzung verletzen kann, mit der man aber auf jeden Fall rechnen muss.“

Janusz Korczak

In unserem Kinderhaus gibt es auf verschiedenen Ebenen – persönliche Angelegenheiten, Gruppen Angelegenheiten, Angelegenheiten der Einrichtung – Möglichkeiten für Kinder und Erwachsene sich zu beteiligen.

Eines der wesentlichen Ziele frühkindlicher Bildung, Erziehung und Betreuung ist, Kindern zu ihrem Recht zu verhelfen und sie entsprechend ihrem Entwicklungsstand zu beteiligen (UN-Kinderrechtskonvention Art.12,13 ,15, 27, 30 und 31, KJHG §8 und §9, BayKIBIG).

Partizipation ist nicht nur ein wichtiges Kinderrecht, sondern bildet eine der wichtigen Grundlagen der Prävention von sexuellem Missbrauch.

Partizipation ist ein Schlüssel zur Bildungsqualität und ein zentraler Bestandteil gelebter Demokratie. Diese Alltagsdemokratie bietet den Kindern ein ideales Lern- und Übungsfeld, sowie weitreichende Entwicklungsmöglichkeiten.

In unserer Einrichtung bedeutet Partizipation mit statt für Kinder zu handeln. Ein Beispiel hierfür sind unsere täglichen Dialoggruppen. In Kleingruppen haben die Kinder täglich ca. 15 - 30 Minuten Zeit über ihre aktuellen Anliegen zu sprechen. Hierbei achten wir auch stark darauf, dass die Kinder miteinander ins Gespräch kommen.

Wir bieten den Kindern vielfältige Gelegenheit zur Mitwirkung und selbstbestimmten Handeln in ihrem Lebensalltag, indem wir sie durch aktive Beteiligung befähigen, ihre Bedürfnisse, Interessen, Wünsche und Gefühle zu verbalisieren, Fragen zu stellen und gemeinsame Lösungen zu suchen und zu finden, sowie Entscheidungen zu treffen – soweit altersbedingt möglich – und die der Anderen achten.

Ebenso sind die Kinder an der Gestaltung ihrer Lernumgebung, des Zusammenlebens und ihrer Bildungsprozesse beteiligt. Hier besprechen wir in regelmäßigen Abständen mit den Kindern ob die Räumlichkeiten und das Spielmaterial noch passend sind oder wir etwas austauschen müssen. Jedes Jahr planen wir gemeinsam die Lernangebote in einer Kinderkonferenz für unsere Vorschulkinder. Inhalte und die Materialien werden gemeinsam abgestimmt.

Formen und Methoden von Partizipation berücksichtigen die Entwicklung der Kinder und deren Persönlichkeit. Unsere verlässlichen Strukturen gewährleisten, dass Kinder ihre Beteiligungsrechte wahrnehmen können.

Partizipation der Kinder erfordert ebenso die Partizipation der Eltern, des Teams, und zwischen Träger und Mitarbeiter*in.

Die Teilhabe und Mitwirkung aller Beteiligten an den Bildungs- und Erziehungsprozessen des Kindes sind in unseren Einrichtungen ein unverzichtbarer qualitativer Bestandteil der pädagogischen Arbeit.

Wir als Erwachsene sind Vorbilder und unsere Umgangsformen sind Anregung für die Kinder. Voraussetzung für Beteiligung sind Partnerschaft und Dialog zwischen Kindern und Erwachsenen, sowie zwischen den Erwachsenen untereinander und erfordert einen wertschätzenden und

respektvollen Umgang miteinander. Gelebte Demokratie erfordert von ALLEN Zeit, Geduld, Zu- und Vertrauen, eine Fehlerfreundlichkeit, Mut und Zurückhaltung und ein Verzicht auf hierarchisch strukturierte Umgangsweisen von Seiten der Erwachsenen.

5.1 Rolle der pädagogischen Fachkraft

Unsere Arbeit verstehen wir, geleitet von moralischer und ethischer Verpflichtung der Pädagog*innen als „Berufung zum Beruf“.

In Anerkennung der UN-Kinderechtskonvention bedeutet das für uns:

„Alles zum Schutz und zum Wohle des Kindes“ zu tun.

Aus diesem Grund stehen bei uns die Kinder im Kinderhaus als Individuum im Vordergrund. Maria Montessori sagte:

„Erziehung ist Vorbild sein, sonst nichts als Liebe“

Die Wertschätzung der Kinder erfolgt über unsere Grundhaltung:

„Du bist etwas! Du kannst etwas! Du schaffst etwas!“

Wir sehen uns in der Rolle der pädagogischen Fachkraft als Bezugsperson der Kinder. Wir sind Fürsprecher und Entwicklungsbegleiter*in über einen längeren Zeitraum hinweg mit dem Ziel, für die Kinder eine Atmosphäre zu schaffen, in der sie sich wohl fühlen und sich optimal in ihrem eigenen Tempo entwickeln können. Das Kind ist dabei aktiver Mitgestalter seiner Bildung.

„Das Kind ist Akteur seiner eigenen Entwicklung.“

Die Rolle der pädagogischen Fachkraft ist es, gewissermaßen „unsichtbar“ tätig zu werden, um den Kindern die Möglichkeit zu geben, Spiele und Aktivitäten selbst zu initiieren. Aus der Beobachtung abgeleitet wirkt die pädagogische Fachkraft steuernd, moderierend und Impuls gebend auf das Gruppengeschehen und das einzelne Kind ein, um die gestellten Bildungs- und Erziehungsziele zu erreichen.

Dabei sind sich die pädagogischen Fachkräfte ihrer verantwortungsvollen Aufgabe und ihrer Vorbildfunktion bewusst.

Ein ständiger Reflexionsprozess der pädagogischen Arbeit ist dabei eine wichtige Voraussetzung für eine gute Bildungs- und Erziehungsarbeit.

6. Inklusion

"Unabhängig von Geschlecht, Religion, ethnischer Zugehörigkeit, besonderen Lernbedürfnissen, sozialen und ökonomischen Voraussetzungen müssen allen Menschen die gleichen Möglichkeiten offenstehen, an qualitativ hochwertiger Bildung teilzuhaben und ihre Potenziale zu entwickeln." (UN-Resolution)

6.1 Integration

Jedes Kind, ob mit (körperlich, geistig, seelisch, Sinnesbeeinträchtigung etc.) oder ohne Behinderung, ob von Behinderung bedroht hat das gleiche Recht und den Anspruch darauf, bestmögliche Bildungs- und Entwicklungschancen zu bekommen.

Eine ganzheitliche Förderung bedeutet, sich an den individuellen Fähigkeiten der Kinder zu orientieren und die unterschiedlichen Startbedingungen, Erfahrungen, Interessen und Lernstile der Kinder oder die Art der gegenseitigen Hilfe zu berücksichtigen.

Durch die Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Diensten und Einrichtungen im Sozialraum werden Möglichkeitsräume aufgeschlossen.

Die Unterstützung durch therapeutische und/oder pädagogische Maßnahmen findet innerhalb des Alltags und nicht isoliert statt.

Für die inklusive Arbeit in unseren Einrichtungen gelten die Schlüsselbegriffe **Barrieren abbauen, Möglichkeitsräume schaffen, Vielfalt stärken und als Ressource nutzen**, die im Index für Inklusion in Kindertageseinrichtungen genannt werden.

6.2 Leben in Vielfalt

"Es gibt keine Norm für das Menschsein. Es ist normal, verschieden zu sein." (Richard von Weizsäcker, 1. Juli 1993, Bonn).

Basierend auf den Prinzipien des Paritätischen hat für uns die ethnische, kulturelle und religiöse Vielfalt einen hohen Wert. Die Diversität der Menschen, die unsere Einrichtungen besuchen oder in ihnen arbeiten, wird wertgeschätzt, als Bereicherung der Gemeinschaft und als wertvolles Lernfeld gesehen.

Diese Verschiedenheit im gemeinsamen zu erkennen ist Ziel einer inklusiven Pädagogik.

Dabei steht die Individualität eines jeden Einzelnen im Vordergrund. Partizipation und ein gegenseitiger wertschätzender Umgang sind Voraussetzung dafür.

Unsere Einrichtungen möchten Vorbild für eine gelebte Inklusion sein. Wir unterstützen eine Bildung, die allen Kindern Erfahrungen mit Vielfalt ermöglicht und sie zu kritischem Denken über Vorurteile und Diskriminierungen anregt. Ziel ist, sie in ihrer Persönlichkeitsentwicklung so zu stärken, dass sie Ungerechtigkeiten wahrnehmen und Zivilcourage entwickeln.

Unser Verständnis von Inklusion ist umfassend und nicht auf Menschen mit körperlichen Einschränkungen reduziert, sondern bezieht die Bildungsbereiche mit ein.

6.3 Interkulturelles Leben und Lernen

In Paritätischen Einrichtungen ist die Welt zuhause. Die Interkulturelle Erziehung basiert auf einer Pädagogik, die die Besonderheiten des Kindes berücksichtigt, seine sprachlich-kulturellen Kompetenzen stärkt, ihm Hilfe und Identitätsbildung bietet. Sie bezieht sich auf Kinder mit und ohne Migrationshintergrund. Kulturelle und sprachliche Unterschiede werden wertgeschätzt und als Bereicherung und Lernchance wahrgenommen.

Das pädagogische Personal legt in allen Lernfeldern Wert darauf, dass Kenntnisse und positive Erfahrungen über andere Kulturen und Nationen vermittelt werden. Dadurch entwickeln die Kin-

der die notwendige Offenheit und Empathie, die sie auf die zukünftigen Anforderungen einer immer globaler werdenden Gesellschaft vorbereiten.

Dazu ist es selbstverständlich, dass alle pädagogischen Fachkräfte eine positive Grundeinstellung gegenüber anderen Nationen und Kulturen haben und in der Einrichtung eine Offenheit und Wertschätzung für verschiedene Kulturen sichergestellt ist.

6.4 Wie setzen wir Inklusion und Interkulturelles Leben im Kinderhaus um:

- 1.) Themenbezogene pädagogische Angebote
- 2.) Feste zum Thema „Kinder dieser Welt“
- 3.) Projektarbeit zum Thema Afrika, Griechenland, China, Bayern
- 4.) Weltkarte
- 5.) Büchern
- 6.) Hauswirtschaftliche Angebote/Kochen mit Eltern
- 7.) Tänzchen aus aller Welt
- 8.) Sprach- und Schriftvergleiche
- 9.) Gesprächskreise

7. Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit

7.1 Medienkompetente Kinder

Kinder wachsen heute in eine Welt hinein, in der digitale Medien fester Bestandteil der kindlichen Lebenswelt sind. Der Bayerische Erziehungs- und Bildungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen betont, dass „mit der Stärkung der Medienkompetenz bereits in früher Kindheit zu beginnen ist“.

Deshalb sehen wir es als unsere Aufgabe und zugleich als Chance, Kinder alters- und entwicklungsadäquat auf dem Weg zu einem kompetenten Umgang mit digitalen Medien zu begleiten. Da die Zugänge zu Medien in den Familien sehr unterschiedlich sind, können wir als Kindertageseinrichtungen, als außerfamiliäre Institution, fachkompetent und professionell auf die frühkindliche Medienbildung der Kinder positiv einwirken und sie vor Risiken schützen.

Mit Blick auf eine angestrebte Chancengleichheit eröffnen sich durch Nutzung von Medien, für alle Kindern, gleich welcher Herkunft, die Gelegenheiten am gesellschaftlichen und kulturellen Leben gleichberechtigt teilzunehmen.

Digitale Medien werden in unseren Kindertageseinrichtungen als ein wichtiges Element berücksichtigt und gleichzeitig erhalten die Kinder die Möglichkeit, weiterhin auf unterschiedlichen Wegen ganzheitliche Erfahrungen zu machen.

Unsere Einrichtung arbeitet schon seit 2017 erfolgreich mit der PARI Kita App. Wir haben als Pilotprojekt mit der App gestartet und nutzen diese als wichtigen Bestandteil in unserer täglichen pädagogischen Arbeit mit den Kindern.

Unsere Kinder wollen oft mal schnell etwas wissen, dann beziehen wir auch mal das Wissen aus dem Internet, wenn mal kein Buch zur Verfügung steht. Wir können durch den Einsatz digitaler Medien viel situationsorientierter handeln, weil wir schneller über Informationen verfügen.

Eltern haben durch die PARI Kita App, einen transparenten Einblick über den Tagesablauf ihrer Kinder. Über die App verschicken wir täglich einen Tagesrückblick, Fotos oder Videos. Durch den Messenger bleiben wir auch über den Tag, mit unseren Eltern, verbunden. Viele Informationen (wie z.B. wie hat das Kind gegessen oder wie hat es geschlafen?), fließen jetzt zeitnah über die App an die Eltern. Somit können auch Tür- und Angelgespräche mit qualitativ wertvolleren Dingen gefüllt werden.

Unser Bildungsauftrag orientiert sich an der Lebenssituation der Kinder und Familien. Deshalb ist für uns eine Auseinandersetzung mit dem digitalen Wandel und den damit verbundenen Herausforderungen unumgänglich.

7.2 Die Bedeutung des freien Spielens in der kindlichen Entwicklung

Das Spielen fördert die kindliche Entwicklung so ganzheitlich, wie kaum etwas Anderes. Besonders die Selbständigkeit der Kinder wird gefördert und gefordert. Die Kinder müssen entscheiden, wo, mit wem und was sie spielen wollen, sie bestimmen, wie lange und wie intensiv dieses Spiel wird. In ihrer fiktiven Spielwelt erleben sie sich als autonom, sie bestimmen, es gibt keinen Erwachsenen, der Regeln aufstellt und sanktioniert. Sie müssen sich mit ihren Spielpartnern auseinandersetzen, sich durchsetzen oder nachgeben. Es entstehen Konflikte, die sie dann austragen und verarbeiten müssen. Dadurch machen sie Erfahrungen im emotionalen Bereich, wie Freude über den Gewinn, Trauer über die Niederlage oder einfach Wut und Enttäuschung. Sie müssen lernen, alle diese Emotionen zu verarbeiten.

Im gemeinsamen Spiel treten die Kinder miteinander in Kontakt, sie kommunizieren untereinander, was wiederum zur Förderung und oft auch zum Erwerb der deutschen Sprache führt. Das gemeinsame Spielen erleichtert es, neue Kontakte zu knüpfen, Kinder kennen zu lernen und sich einen neuen Freundeskreis aufzubauen. Für die Kinder steht dabei an erster Stelle, dass das Spielen Spaß macht. Sie haben Freude dabei, sich auszuprobieren, neue Spiele kennen zu lernen und in ihrer eigenen Spielwelt zu versinken. Es hat Freude an eigenen Gestaltungen und entwickelt Kreativität und Phantasie. Bei kaum einer anderen Gelegenheit macht ihnen das Lernen so viel Spaß wie beim Spielen.

Entwicklungsforscher haben einen engen Zusammenhang zwischen Spiel- und Schulfähigkeit festgestellt. Somit ist das freie Spiel ein fester Bestandteil in unserem Tagesablauf und nimmt einen hohen Stellenwert ein.

7.3 Sprache als Schlüsselkompetenz

Sprache ist bei uns im Kinderhaus ein wesentlicher Bestandteil in unserer pädagogischen Arbeit.

7.4 Kindergarten

Die regelmäßigen Dialoggruppen im Kindergarten sind ein festes Ritual in unserem Tagesablauf wo die Kinder von ihren Erlebnissen und Erfahrungen berichten können. Unsere Aufgabe ist dabei jedem Kind Zeit und Raum zu geben etwas zu erzählen, ihnen zuzuhören und sich dafür zu interessieren was sie sagen. Unsere Haltung jedem einzelnen Kind gegenüber, gibt dem Kind Sicherheit sich zu trauen etwas zu erzählen.

Durch verschiedene Sprachangebote wie zum Beispiel Lesestunden, Sprachspiele, Reime, Bücher, Singen usw. regen wir die Freude an Sprache an.

Wir bieten in unserem Haus KIKUS an. KIKUS - DEUTSCH ist ein Sprachförderprogramm des Zentrums für kindliche Mehrsprachigkeit e.V. Wir setzen das Programm für die Kinder nicht-deutscher Erstsprachen ein. Mit speziellen Lehr- und Lernmaterialien fördert unsere Sprachpädagog*in einige Kinder in Kleingruppen. Dabei achtet sie stark darauf, dass die Dinge die sie schult in Verbindung stehen mit unseren aktuellen pädagogischen Themen.

Ein weiteres Programm für die Sprachförderung kommt unseren Vorschulkindern zu gute. Der WUPPI fördert die Kinder in ihrer phonologischen Bewusstheit und verbindet es mit Literacy und Textverständnis. Der WUPPI (Handpuppe) besucht die Wackelzähne regelmäßig und macht Übungen, wie zum Beispiel Reimen, Lauterkennungen, Lauschspiele und Silbentrennung. Das Programm soll dann den späteren Lese- und Schreiblernprozess stärken.

7.5 Krippe

In der Krippe fördern wir die Sprache durch tägliche Morgenkreise, in den wir Lieder, Fingerspiele und Kreisspiele anbieten und diese über einen längeren Zeitraum wiederholen. Aber auch kleinere Lernangebote mit Büchern unterstützen die Kinder in dem Erlernen der Sprache. Das pädagogische Personal begleitet aber alle seine Handlungen mit Sprache, ob es das Spielen oder beim Wickeln ist. Hier hat Sprache einen ganz wichtigen Stellenwert.

7.6 Literacy

Literacy umfasst die Lese- und Schreiberfahrung, die die Kinder bereits machen bevor sie überhaupt Lesen und Schreiben können. Es umfasst viele Kompetenzen, wie z.B. Text- und Sinnverständnis, Lesefreude, Vertrautheit mit Büchern, erste Erfahrungen sammeln mit Schriftsprache und die Kompetenz mit Medien umzugehen.

Die Literacy Erziehung gehört zu einem unserer Schwerpunkte. Wir unterstützen die Kinder ganz bewusst bei ihren ersten Erfahrungen mit Schreiben und Schrift. Beispielsweise, dass tägliche Bücher lesen, Bilderbuchbetrachtungen und die *Portfolioarbeit* unterstützen den Prozess. Die Kinder dürfen mit uns am Computer die Portfolio Dokumentationen gestalten, selber schreiben mit Unterstützung einer pädagogischen Fachkraft, Fotos ausdrucken, selbständig kopieren usw. Literacy beinhaltet nicht nur das typische Buch, sondern gibt den Kindern die Möglichkeit in die aufregende Welt der Medien einzusteigen.

7.7 Portfolio

Im Portfolioordner dokumentieren wir die, Lernfortschritte und die Erlebnisse des Kindes. Der Ordner ist für die Kinder jederzeit griffbereit.

Darin sammeln wir Fotos, selbstgemachte Zeichnungen, Kommentare, Interviews, Lieder und auch dokumentierte Feiern, Feste, Ausflüge usw.

Wichtig ist es uns, dass das Entwicklungsbuch als Eigentum der Kinder zu anzusehen ist. Das pädagogische Personal und auch die Eltern dürfen nur, mit Erlaubnis des Kindes, sich das Portfolio anschauen.

Die Gestaltung der Portfolios findet immer mit den Kindern statt. Die Mitgestaltung von den Eltern ist erwünscht. Es dient zusätzlich noch als Grundlage für Elterngespräche.

7.8 Projektarbeit

Das Projekt ist eine Umsetzungsform des situationsorientierten Ansatzes und ermöglicht den Kindern, dass in kindgemäßen Handlungs- und Erfahrungszusammenhängen Themen gemeinsam mit allen Sinnen erfahren werden.

Das pädagogische Personal hat die Aufgabe genau hinzuhören und gut zu beobachten, was es denn gerade für spannende Themen bei den Kindern gibt.

Zusammengefasst heißt das für uns:

- Über einen längeren Zeitraum an einem Thema „dranbleiben“
- die elementaren Fragen und Interessen der Kinder aufgreifen
- die Kinder in die Themenwahl und Planung einbeziehen
- die Gedanken, Kenntnisse und Erklärungen der Kinder erkunden
- und schriftlich festhalten das Vorhaben gemeinsam mit den Kindern planen
- Zusammenhänge herstellen
- alle Sinne einsetzen und von allen Seiten beleuchten
- Individuelle Wege und Lösungen ermöglichen
- keine Zeitschiene zu haben
- Erfahrungen zulassen
- Teilhabe der Projektentwicklung

„Der Weg ist das Ziel, es gibt keine festgelegten Ergebnisse!“

7.9 Bewegungsförderung

Eine freie Bewegungsentwicklung der Kinder und gezielte Bewegungserziehung befriedigt nicht nur das elementare Grundbedürfnis nach Bewegung, sondern nimmt einen besonderen Stellenwert ein.

Die Bewegungserziehung fördert die Körperwahrnehmung und Körperbeherrschung, Handlungskompetenzen, gibt Raumorientierung und ein positives Selbstkonzept. Es stärkt die Gesundheit und trägt zur Unfallverhütung bei.

Wir setzen die Bewegungserziehung wie folgt um:

- regelmäßiges Rausgehen, freies Spiel
- gezielte Bewegungsangebote an der frischen Luft
- gezielte Angebote in unserem Turnraum, z.B. Bewegungsbaustelle
- großzügiges Raumkonzept mit viel Bewegungsfreiheit zum Spielen,
- keine vollgestellten Räume
- Bereitstellung von Bewegungsmaterialien, wie Roller, Dreiräder, Laufräder usw.

Unser Außenspielbereich biete den Kindern verschiedenste Spielgeräte an denen sie ihre motorischen Fähigkeiten entwickeln können.

7.10 Gesunde Ernährung

Zu einer körperlichen guten Entwicklung gehört aber auch eine gesunde Ernährung. Seit Oktober 2022 bereiten wir zum Großteil unsere Speisen für die Kinder selber vor. Das heißt zum Beispiel: Nudeln, Reis, Salate und Nachspeisen werden frisch zubereitet und Fleisch- bzw. Fischwaren werden eingefroren bestellt und aufgewärmt. Die Mahlzeiten sind auf die Kindergarten- und Krippenkinder abgestimmt, ausgewogen und abwechslungsreich.

Am Vormittag gibt es für alle Kinder eine Obst- oder Gemüsemahlzeit als Zwischensnack.

In der Krippe gibt es über den Tag verteilt kleine Trinkrunden. Im Kindergarten arbeiten wir mit einer Trinkstation. Mit immer wiederkehrenden Dialogen übers Trinken entwickeln die Kinder ein Verständnis dafür und hören auf ihren Körper.

Bei uns bringen die Kindergarten- und Krippenkinder in der Woche Frühstück von zu Hause mit. Hierbei ist wichtig, dass die Eltern eine gesunde und ausgewogene Mahlzeit für ihr Kind einpacken.

Bei Hauswirtschaftlichen Lernangeboten beziehen wir die Ideen der Kinder mit ein, gehen mit Ihnen einkaufen und bereiten dann alles vor. Somit haben die Kinder einen Bezug zu Lebensmitteln, was sie kosten und wie man sie zubereitet. Wir bieten den Kindern somit viele Möglichkeiten, *lebenspraktische Kompetenzen* neu zu erwerben oder auch zu erproben.

Somit fördern wir gleichzeitig die Lebenskompetenzen, die einen wesentlichen Faktor zur guten Entwicklung der psychischen Gesundheit beiträgt.

8. Übergänge / Transitionen

Übergänge sind komplexe Veränderungsprozesse, die der Einzelne in der Auseinandersetzung mit seiner sozialen Umwelt durchläuft. Übergänge können der Eintritt in die Kindertageseinrichtung, die Trennung der Eltern, die Geburt von Geschwistern und auch der Verlust der eigenen Gesundheit oder einer wichtigen Bezugsperson sein. Diese Lebensphasen sind von hoher Anforderung, Veränderung der Lebensumwelt, einer Änderung der Identität und häufig von Belastungsfaktoren geprägt.

Kinder müssen dabei Veränderungen oder Verluste verarbeiten, neue Beziehungen aufnehmen und sich mit einer veränderten Rolle auseinandersetzen.

Kinder durchleben viele verschiedene Übergänge in ihrem Leben.

Neuere wissenschaftliche Untersuchungen zeigen, dass Übergänge einen erhöhten Entwicklungsanreiz darstellen.

Dabei leisten Resilienz und Ichstärkung einen wesentlichen Beitrag für die psychosoziale Entwicklung des Kindes.

Deshalb stellen Übergänge eine pädagogische Herausforderung dar und bedürfen besonderer pädagogischer Aufmerksamkeit, Planung und Begleitung. Die Entwicklung von entsprechenden Konzepten, wie zum Beispiel einem Eingewöhnungskonzept für Kinder in die Kindertageseinrichtung und die Entwicklung einer lokalen Kooperationskultur, also Partnerschaften lokaler Bildungseinrichtungen, zum Beispiel von Kindergarten und Schule, verbessern die Begleitung von Übergängen und unterstützen die Bewältigung von Übergängen positiv.

8.1 Eingewöhnung

Krippe

Wenn Kinder bei uns in der Krippe starten, werden die Eltern zum Erstgespräch und zum Informationselternnachmittag eingeladen. An diesen beiden Treffen, werden schon die ersten Fragen geklärt und besprochen. Ein kurzes Kennenlernen der Bezugsperson findet statt und der Eingewöhnungstermin wird ausgemacht.

Die Eingewöhnung in der Kindertageseinrichtung ist eine besonders wichtige Phase für die Kinder, Eltern und Fachkräfte“, ein. Eingewöhnung heißt Fachpersonal, Eltern und Kind gewöhnen sich ein und lernen sich kennen. Dabei ist Feinfühligkeit im Umgang mit den kindlichen Bedürfnissen die wichtigste Voraussetzung, um eine vertrauensvolle Beziehung zum Kind aufzubauen und aufrechtzuerhalten. Die Eingewöhnung findet wie folgt statt: Wir planen für die Eingewöhnung reichlich Zeit ein (ca. 4-6 Wochen), denn es geht hier um Vertrauen gewinnen, den Tag erleben, den ersten Abschied vorbereiten und dies alles sehr behutsam.

Das heißt, die Eltern sind die ersten Tage gemeinsam mit Ihrem Kind für ca. eine Stunde bei uns im Kinderhaus in der Krippe.

Am ersten Tag treffen sich die Eltern und das Kind mit der Bezugsperson zu einem Kennenlernen in einem der Krippenräume. Dabei entsteht der Erstkontakt mit dem Kind und die Bezugsperson kann in Ruhe mit den Eltern in den Austausch gehen.

Die Bezugsperson wird das Kind über die gesamte Krippenzeit begleiten und verantwortlich für Elterngespräche sein. Darüber hinaus sind aber alle pädagogischen Fachkräfte im Krippenbereich, Ansprechpartner für Sie und Ihr Kind.

In der Eingewöhnung kann es auch vorkommen, dass das Kind sich einer anderen pädagogischen Fachkraft zuwendet. Dies ist für uns völlig problemlos, da wir uns an den Bedürfnissen der Kinder orientieren. Die Sympathie spielt eine große Rolle.

Da wir im „Offenen Konzept“ arbeiten, bei dem es vorrangig um Selbstbestimmung und Entscheidungsfindungen geht, können die Kinder auch selbst entscheiden dürfen, zu wem sie sich hingezogen fühlen.

Die erste Trennung findet statt, wenn das Kind mit der Bezugserzieher*in einen positiven Kontakt hergestellt hat. Daher entscheidet nicht der Tag, sondern die Beziehung miteinander. Die erste Verabschiedung dauert ca. 15 Minuten, damit die Bezugsperson, falls nötig, genug Zeit hat, um das Kind zu trösten. Wenn das gut klappt, verlängern wir die Zeit von Tag zu Tag bis zur geplanten Buchungszeit.

Uns ist in der Eingewöhnung sehr wichtig, eine gute und vertrauensvolle Erziehungspartnerschaft mit den Eltern aufzubauen. Denn wenn Eltern ein positives Gefühl haben Ihr Kind bei uns betreuen zu lassen, fällt es den Kindern viel leichter sich auf uns einzulassen.

8.2 Übergang Krippe – Kindergarten

Grundsätzlich können unsere dreijährigen Krippenkinder in unseren Kindergarten wechseln. Voraussetzung dafür sind ausreichend vorhandene freie Plätze im Kindergarten. Dies kann leider nicht garantiert werden.

Der Übergang wird vom pädagogischen Personal sanft eingeleitet. Es wird immer wieder Begegnungspunkte mit den Kindergartenkindern geben. Mit regelmäßigen Besuchen, gemeinsamen Angeboten und einem großen Ausflug wird den Krippenkindern der Übergang in den Kindergarten erleichtert. Ab dem Frühjahr beginnen wir dann mit den Grokis den sanften Übergang in den Kindergarten. Wir starten, meistens mit einem Vormittag in der Woche, wo die Grokis dann gemeinsam mit zwei pädagogischen Fachkräften den Kindergarten besuchen. Die Tage werden dann bis zum Sommer immer mehr. Die Kinder dürfen dann, wenn sie möchten, auch zum Mittagessen bleiben und den Nachmittag zum Spielen nutzen. Die Erfahrung zeigt uns, dass der Start im September für die Kinder leicht ist und sie im Kindergarten sehr gut zurechtkommen.

Sollte es vorkommen, dass wir Kinder von außen, in unserm Kindergarten aufnehmen, gestalten wir auch hier die Eingewöhnung sehr behutsam. Gerade bei Kindern, die vorher noch keine Fremdbetreuung erfahren haben, arbeiten wir sehr ähnlich wie in der Krippe bei der Eingewöhnung. Die Eingewöhnungszeit im Kindergarten dauert, wenn alles gut läuft, ca. 2-3 Wochen.

8.3 Übergang Kindergarten – Schule

Wilfried Griebel, Diplom Psychologe und wissenschaftlicher Referent, spricht von einem gelungenen Übergangsprozess, „wenn das Kind sich in der Schule wohlfühlt, die gestellten Anforderungen bewältigt und das Bildungsangebot für sich optimal nutzt, wenn das Kind sich emotional, psychisch und intellektuell angemessen in der Schule präsentiert.“

Der Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule ist ein kokonstruktiver Prozess, an dem das Kind, seine Familie, sein soziales Umfeld, die Kindertageseinrichtung und die Schule beteiligt sind.

Trotz Freude und Motivation bedeutet der Übergang vom Kindergarten in die Schule für die Kinder eine große Herausforderung.

Eine besondere Rolle kommt dabei der Vernetzung der Erziehungs- und Bildungsangebote zwischen Kindergarten und Schule zu.

Diese Kooperation zwischen Kindergarten und Schule ist im Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) Art. 15, Absatz 2 und im Bayerischen Gesetz über das Erziehungs- und Unterrichtswesen (BayEUG) Art.31 verankert, sowie im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) und im Lehrplan für Grundschulen dokumentiert.

Voraussetzung für eine gute Zusammenarbeit ist eine positive Einstellung gegenüber Kooperation von Seiten der Lehrkräfte und Pädagog*innen.

Zwischen unseren Einrichtungen und den Schulen findet auf unterschiedlichen Wegen Kooperation statt, die in den jeweiligen Konzeptionen aufgeführt und beschrieben wird. Die gemeinsamen Aktivitäten ermöglichen den Kindern eine optimale Übergangsgestaltung und vermitteln den Kindern u.a. einen realistischen Eindruck vom Schulleben.

In jeder Einrichtung ist eine Kooperationsbeauftragte/ein Kooperationsbeauftragter benannt. Die Kooperationsbeauftragte/der Kooperationsbeauftragte steht im regelmäßigen Austausch mit der Kooperationsbeauftragten/dem Kooperationsbeauftragten der Schule.

Nach dem Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) haben Kindergärten den Auftrag, besondere Sprachfördermaßnahmen für Kinder mit unzureichenden Deutschkenntnissen vorzusehen. Diese Vorkurse sind durch das Gesetz klar geregelt und sehen eine Kooperation zwischen Kindergarten und Schule vor.

Mit dem Einsatz des Beobachtungsbogens „Sismik-Kurzversion“ verschaffen sich die pädagogischen Fachkräfte einen Einblick in das Sprachverhalten und das Interesse an Sprache bei Migrant*innenkindern in Kindertageseinrichtungen. Der Beobachtungsbogen „Seldak-Kurzversion“ (Sprache und Literacy) ist die Grundlage, für die Sprachstandserhebung von Kindern mit Deutsch als Muttersprache. Diese Bögen geben Hinweise auf einen möglichen Förderbedarf.

Für Kinder die eine besondere sprachliche Förderung benötigen, beginnt in der zweiten Hälfte des vorletzten Jahres vor der Einschulung, ab Januar der Vorkurs Deutsch 240 im Kindergarten. Ab dem letzten Jahr vor der Einschulung wird das Angebot wechselseitig von Kindergarten und Schule durchgeführt.

Unsere Einrichtungen stimmen sich mit der/den jeweiligen Schulen ab. In gegenseitiger Absprache von pädagogischen Fachkräften und Grundschullehrkräften erfolgt die inhaltliche Gestaltung der Vorkurse.

Die Vorgaben des Datenschutzes werden beachtet.

8.4 Schulvorbereitungsangebote bei uns im Kinderhaus

Die gesamte Kindergartenzeit dient zur Vorbereitung auf die Schule. Wir nutzen das letzte Jahr noch mal zur intensiven Schulvorbereitung. Die Kinder erleben diese Zeit als etwas Besonderes, sie sind jetzt die „Großen“ (Wackelzahnkinder).

Einmal im Monat findet unsere Vorschulwoche statt. Hierzu haben wir am Anfang des Kindergartenjahres eine Kinderkonferenz einberufen und mit den Wackelzahnkindern die Themen des Jahres erarbeitet.

Für jede Vorschulwoche bereiten sich zwei Pädagog*innen aus dem Kindergarten vor. Die Kinder bestimmen das Thema. Am Ende der Woche wird dann mit den Kindern reflektiert und das nächste Thema bestimmt.

Ausflüge unterschiedlicher Art dienen dazu, außerhalb der Kita Erfahrungen und Wissen zu sammeln und die nähere Umgebung kennen zu lernen. Dazu gehört jedes Jahr auch der Besuch der im Einzugsgebiet zugehörigen Grundschule und das Erleben einer Schulstunde.

Am Ende eines Vorschuljahres feiern wir dann mit den Kindern ein großes Schultüten Fest. Dort verabschieden wir die Kinder dann als die baldigen Schulkinder.

9. Einblick in die pädagogische Praxis

9.1 Tagesablauf im Kindergarten

- Ab 7:30 Uhr Check-In der ersten Kinder in der Einrichtung, freie Spielzeit
- gleitendes Frühstück
- Dialoggruppen/Gemeinsamer Morgenkreis
- Lernangebote in Kleingruppen
- Freie Lernangebote/Garten/Turnhalle/freie Spielzeit
- 11:30 Uhr Mittagessen
- Garten/freie Spielzeit
- 14:00 Uhr Nachmittagsbrotzeit
- Lernangebot/Garten/freie Spielzeit/Turnhalle
- Bis 16:00 Abholzeit

9.2 Tagesablauf in der Krippe

- Ab 7:30 Uhr Check-In der ersten Kinder in der Einrichtung/freie Spielzeit
- gleitendes Frühstück/ Freie Spielzeit
- Gemeinsamer Morgenkreis
- Freie Spielzeit/Garten/Lernangebot
- 11:00 Uhr Mittagessen
- 11:30 Uhr Mittagschlaf
- 14:00 Uhr Nachmittagsbrotzeit
- Garten/freie Spielzeit/Turnhalle
- Bis 16:00 Uhr Abholzeit

9.3 Feste

Das gemeinsame Feiern mit den Kindern und deren Eltern gehört in unserem Kinderhaus zum Jahresablauf dazu und stellt immer wieder einen besonderen Höhepunkt in unserem Alltag dar. Das Fest soll den Kindern Freude, Spaß, Spannung und Erwartung vermitteln, ihnen ein positives Gemeinschaftserlebnis in der Gruppe sowie die Erfahrung, eine eigene Persönlichkeit zu sein, ermöglichen.

Feste sind eine gute Möglichkeit, den Kontakt und die Zusammenarbeit zwischen dem pädagogischen Personal und Eltern untereinander positiv zu fördern.

9.4 Sozialraumorientierung/Ausflüge

Kindheit spielt sich heute häufig in isolierten, kindgemäßen Erfahrungsräumen ab. Um den Kindern einen erweiterten Erfahrungsschatz zu erschließen, gehört die Sozialraumorientierung zu einer der Kernaufgaben einer Kindertageseinrichtung.

Durch die Öffnung, Kooperation und Vernetzung der Einrichtung hin zum natürlichen, sozialen und kulturellen Umfeld wird eine erweiterte lebensweltnahe Bildung und Erziehung ermöglicht. Die situativen Gegebenheiten und Potenziale des Umfelds einer Kindertageseinrichtung werden in die Arbeit eingebunden und genutzt. Dazu gehört auch die Einbeziehung von bürgerschaftlichem Engagement, das in seinen vielen Facetten die Bildungsmöglichkeiten der Kinder erweitert.

Ausflüge gehören bei uns zum festen Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Mehrmals im Jahr unternehmen wir themenbezogene Ausflüge wo uns Eltern (freiwillig) unterstützen. In unserer Planung fürs Jahr beziehen wir Ausflugsziele wie z. B. Ausflug zur Wies'n, Umweltgarten Neubiberg, Sternwarte oder unseren großen Sommerausflug fest mit ein. Ausflüge ins Museum, Theater, Ausstellungen, Polizei, Feuerwehr, Gemeindebibliothek usw. kommen dann Themenbezogen in unser Jahresprogramm.

10. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

Wir sehen uns mit den Eltern in gemeinsamer Verantwortung für das Kind. Für das Gelingen einer guten Erziehungs- und Bildungspartnerschaft sind gegenseitige Wertschätzung und Unterstützung erforderlich.

Darüber hinaus ist es uns wichtig, Sie als Eltern in Ihrer Erziehungskompetenz zu stärken und Ihnen bei Erziehungsfragen beratend und unterstützend zur Seite zu stehen.

Die Ressourcen an Fähigkeiten aus der Elternschaft und die Bereitschaft, diese in Absprache mit dem pädagogischen Fachpersonal einzubringen, sind willkommen und werden als Bereicherung in der Arbeit mit den Kindern gesehen. Basis hierfür sind gegenseitiges Vertrauen und Offenheit.

10.1 Tag der Offenen Tür

Den ersten Kontakt zwischen Eltern und den pädagogischen Fachkräften entsteht schon beim Tag der Offenen Tür. Hier zeigt sich schon ob Eltern sich in unserer Einrichtung wohl fühlen und sie es sich vorstellen können ihr Kind in unsere Hände zu geben.

10.2 Informationsnachmittag für die neuen Eltern

Das zweite Treffen ist der Informationsnachmittag für unsere neuen Eltern. Hier entstehen die ersten Kontakte auch mit anderen Eltern. Durch eine allgemeine Vorstellungsrunde werden die Eltern miteinander und mit den zukünftigen Bezugspädagog*innen ihrer Kinder bekannt gemacht. Hier werden offene Fragen beantwortet und auf die Wichtigkeit und den Verlauf der Eingewöhnung hingewiesen.

10.3 Eingewöhnungszeit

Hier wird der Grundstein für eine gute Zusammenarbeit gelegt. Der erste intensive Austausch findet statt und bietet Kindern und Eltern die notwendige Vertrauensbasis. Jedes Kind bekommt die Zeit von uns, welches es braucht, gut und sicher anzukommen. Aus diesem Grund planen wir für die Eingewöhnung ca. 2-3 Wochen (für neue Kinder) im Kindergarten und 4-6 Wochen in der Krippe ein. Ob diese Zeit voll ausgenutzt wird, entscheiden bei uns die Kinder. Wir orientieren uns schließlich am Wohl dieser.

Wir arbeiten mit einem Bezugserziehersystem in dem jedes Kind eine feste Bezugspädagog*in erhält, die dessen Eingewöhnung übernimmt und das Kind und die Eltern begleitet. Tägliches Feedback ist hier ein wichtiger Bestandteil in unserer Erziehungspartnerschaft.

Nach einer Zeit von ca. 2-3 Monaten findet ein kurzes Reflexionsgespräch von der Eingewöhnung statt.

10.4 Tür- und Angelgespräche

Sie stellen für uns eines der wichtigsten Kommunikationsmittel in unserer täglichen pädagogischen Arbeit dar. Sie ermöglichen einen zeitnahen Austausch.

10.5 Elternsprechstunde

Einmal im Jahr bieten wir Ihnen zu fest vereinbarten Terminen ein Gespräch über die Entwicklungsprozesse Ihres Kindes an. Dabei ist es uns von großer Wichtigkeit, neben dem gemeinsamen Austausch mit Ihnen weitere Entwicklungsschritte für die Lernentwicklung Ihres Kindes zu formulieren. Hierfür nutzen wir in der Krippe das Beobachtungsinstrument Kuno Beller Entwicklungstabelle und im Kindergarten SISMIK, SELDAK und Perik.

Der Aufbau unserer Entwicklungsgespräche beginnt oft mit einem Foto von dem jeweiligen Kind in einer Spielsituation. Eltern bekommen hier die Möglichkeit zu erkennen, was ihr Kind auf diesem Bild lernt. Um den Eltern die Lernziele für ihr Kind verständlicher zu machen, arbeiten wir mit der Ressourcen Sonne. Dieses Arbeitsmittel zeigt den Eltern auf, was ihr Kind schon alles kann und welche neuen Ziele sich daraus ableiten.

10.6 Elternnachmittage/Abende

Versammlung der Eltern zu Beginn des neuen Kindergartenjahres mit Wahl des Elternbeirates, Pädagogischer, themenbezogener Elternabend, Informationsnachmittag für die neuen Eltern, Elterncafés/ Stammtische (organisiert vom Elternbeirat)

10.7 Elternbeirat

Als Verbindungsglied zwischen Eltern, Mitarbeiter*innen der Tagesstätte, deren Leitung und dem Träger genießt der Elternbeirat das Vertrauen aller Beteiligten. Der Elternbeirat hat ein Anhörungsrecht bei den Schließzeiten des Kinderhauses.

Jedes Jahr im Oktober, wird ein neuer Elternbeirat von der Elternschaft gewählt. Meist entsteht nur eine kleine Veränderung der Elternbeiratsmitglieder, was wir sehr begrüßen. Den hier ist es für uns wichtig, aufgebautes Vertrauen zu behalten und neuen Mitgliedern einen guten Einstieg zu ermöglichen. Elternbeiratssitzungen finden in regelmäßigen Abständen statt um im stetigen Austausch zu sein. Planungen wie Feste usw. erfolgen in Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat.

10.8 Mithilfe im Alltag

Oft beziehen wir Eltern in unseren Alltag mit ein, um unsere pädagogische Arbeit transparent zu machen. Die Mithilfe bei Ausflügen, Unterstützungen bei Projekten, Mitgestaltung von Festen und Feiern ist hierbei ein wesentlicher Bestandteil. Aber auch in der alltäglichen Arbeit im Kindergarten ist es uns wichtig Eltern miteinzubeziehen. Hierzu gibt es jetzt monatlich die Möglichkeit eines Vorlesevormittags.

10.9 Elternhospitation

Die Eltern können einmal im Jahr vormittags in den jeweiligen Bereichen hospitieren. Sie begleiten ihre Kinder im Alltag und können erleben was ihre Kinder tun. Viele Eltern profitieren von diesem Erlebnis und geben hierzu positive Rückmeldung.

10.10 Dokumentation

Um unsere pädagogische Arbeit allen Eltern transparent zu machen gibt es bei uns die PariKita App. Jedes Elternteil, erhält beim Start mit Ihrem Kind, einen Zugang zur unserer Kita App. Hier bekommen die Eltern täglich einen Tagesrückblick, Informationen und wichtige Infos über Ihr Kind. Täglich werden von uns Bilder der Kinder, in die App eingestellt und an die Eltern verschickt.

Zusätzlich gibt es noch eine Pinnwand für den Elternbeirat und eine allgemeine Elternwand. Alle Informationen bekommen die Eltern per E-Mail und per App.

11. Kooperationen und Vernetzung mit anderen Einrichtungen

Um unser pädagogisches Handeln noch zu ergänzen arbeiten wir eng noch mit anderen Einrichtungen und Schulen zusammen. Gerade im Bereich der Schulen gibt es regelmäßige Kooperationstreffen zwischen Lehrern und Pädagog*innen. An diesem Kooperationstreffen nimmt unsere Beauftragte aus dem Kindergarten teil. Von einer unserer Sprengelschulen kommt sogar die Direktorin, zwei bis dreimal im Jahr in die Einrichtung, um sich ihre Kinder, die im September in die Schule kommen, anzuschauen.

Wir als Kinderhaus nutzen unser gutes Netzwerk im Bereich der Gemeinde und außerhalb:

- Zur Feuerwehr
- Zur Polizei
- Anderen Kindertageseinrichtungen (Gemeindeeinrichtungen)
- Sprengelschulen
- Bibliothek
- Fachdiensten
- AWO Beratungsstelle

Die Vernetzung zwischen den Paritätischen Einrichtungen sehen wir als selbstverständlich.

12. Beschwerdemanagement

In den Paritätischen Kindertageseinrichtungen gibt es ein praktikables und altersgerechtes Beschwerdesystem. Das System bietet geeignete Möglichkeiten der Beschwerde für Kinder, aber auch für Eltern und Mitarbeiter*innen.

Damit ein Beschwerdesystem in einer Kindertageseinrichtung gelingend wurde erarbeitet, die dazu dienen, bereits vorhandene Beschwerdemöglichkeiten zu reflektieren und ggf. zu optimieren.

Grundsätze für ein gelingendes Beschwerdesystem

- Beschwerdestimulation
- Beschwerdeannahme
- Niedrig Schwellzustand und Befindlichkeit
- Beschwerdebearbeitung
- Möglichkeiten der anonymen Beschwerde
- Proaktives Handeln der Einrichtung
- Einbezug der Eltern
- Beschwerden von Mitarbeiter*innen

Paritätische Kindertageseinrichtungen bieten ein Dienstleistungskonzept an, das sowohl kundenorientierte Leistungen als auch kundenfreundliche Interaktionen beinhaltet.

Das bedeutet, dass Beschwerdemanagement als ein Prozess gesehen wird, indem Rückmeldungen als Chance wahrgenommen und genutzt und mögliche Schwachstellen schnell und effektiv aufgedeckt werden.

Dazu bedarf es die Ermutigung der Kunden, Beschwerden und Verbesserungsvorschläge offen zu äußern.

In unseren Einrichtungen ist die Voraussetzung für die Implementierung eines Beschwerdeverfahrens eine partizipative und dialogische Haltung der Erwachsenen, die das Wohl des Kindes und die Unterstützung seiner Entwicklung als Handlungsmaxime verstehen.

Ein gesichertes, verlässliches und einheitliches Bearbeitungsverfahren trägt zur Verbesserung unserer Einrichtungs- und Servicequalität bei. Daher haben wir bei uns in der Einrichtung, dass Beschwerdemanagement an unserer Pinnwand ausgehängt und es ist ein Teil der Unterlagen für die neuen Eltern.

Ebenso wie den Erwachsenen, ermöglichen wir den Kindern neben dem Beteiligungs- ein Beschwerderecht.

Die Pädagog*innen geben den Kindern auf unterschiedlichen Wegen im Alltag Gelegenheit ihre Beschwerderechte kindgemäß auszuüben und dabei Erfahrungen zu sammeln.

Je nach Entwicklung zeigen Kinder, mit den ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln, die Bedürfnisse, die sie sich alleine nicht erfüllen können.

Dabei ergeben sich für die Kinder im Umgang mit Beschwerden vielseitige Möglichkeiten, personale Kompetenzen zu erwerben.

Die Auseinandersetzung im Team mit den Anliegen der Kinder führt zur Reflexion und unterstützt die Orientierung an den Bedürfnissen der Kinder und somit ihre individuellen Entwicklungs- und Bildungsprozesse in der pädagogischen Arbeit.

Kinder, die sich wertgeschätzt fühlen, die sich selbstbewusst für ihre Bedürfnisse und Rechte einsetzen, sind eher vor Gefährdung geschützt.

Kindern Beteiligungsrecht zuzugestehen und Beschwerdemöglichkeiten zu eröffnen gewährt präventiven Kinderschutz.

13. Kinderschutz

13.1 Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

Im Rahmen des Kinder- und Jugendhilfegesetzes SGB VIII § 8a kommt den Kinderbetreuungseinrichtungen eine besondere Rolle zum Wohl und Schutz der Kinder zu.

Diesbezüglich wurde mit dem zuständigen Jugendamt eine entsprechende Vereinbarung geschlossen (§8a SGB VIII Vereinbarung).

In unserer Arbeit mit und für Kinder sind uns Kinderrechte ein ganz besonderes Anliegen. Wir setzen uns für Kinder ein, insbesondere für deren Recht auf körperliche, seelische und sexuelle Unversehrtheit, auf einen respektvollen Umgang, sowie für ihren Schutz und ihre Unterstützung. Wir gestalten unsere Beziehungen zu den Kindern tragfähig, wertschätzend, annehmend und Resilienz fördernd und bieten ergänzende dazu persönlichkeitsstärkende Erfahrungsbereiche an.

Gleichzeitig ist es unsere pädagogische Aufgabe die Ressourcen und Kompetenzen der Eltern zu stärken, um dem Kind ein positives, stärkendes Lebensumfeld zu ermöglichen, es vor entwicklungshemmenden Einflüssen und Bedingungen zu schützen.

Durch den Schutzauftrag sind wir insbesondere verpflichtet, bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung auf entsprechende Hilfen hinzuwirken.

Reichen die Maßnahmen innerhalb unseres Aufgabenbereiches nicht aus, um eine drohende Kindeswohlgefährdung abzuwenden, kooperieren wir mit Fachstellen wie Jugendamt, Allgemeiner Sozialdienst, Gesundheitsamt und anderen Beratungsstellen.

Regelmäßige und intensive Auseinandersetzung mit den Inhalten und Themen des § 8a in Arbeitskreisen und Fortbildungen führten zur Entwicklung von konkreten Handlungsleitlinien für den Umgang mit Kindeswohlgefährdung innerhalb unseres Aufgabenbereiches.

13.2 Schutzkonzept

Das Wohl der Kinder ist uns ein besonderes Anliegen. Um dem Schutz, der uns anvertrauten Kinder, zu gewährleisten ist uns eine kontinuierliche und flächendeckende Präventionsarbeit wichtig. Deshalb haben wir auf verschiedenen Ebenen Instrumente der Prävention verankert, um Missbrauch innerhalb unserer Institutionen bestmöglich vorzubeugen.

1. Schutzvereinbarungen für besondere Situationen der Nähe
2. Klare Regeln und transparente Strukturen
 - Bekenntnis im Konzept
 - Maßnahmen der Personalauswahl und Personalführung
 - Rechte von Kindern
 - Partizipation in der Einrichtung
 - Beschwerdemöglichkeiten
 - Räumliche Gestaltung
 - Leitfaden für die Verdachtsklärung
 - Zuständigkeiten für die Prävention
3. Sexualpädagogisches Konzept
4. Zusammenarbeit mit Eltern
5. Aus- und Fortbildung von Mitarbeiter/Innen

13.3 Schutzvereinbarungen für die Einrichtungen von PariKita

1. Sechs Augen Prinzip
2. Prinzip der unverschlossenen Tür
3. Keine Privatgeschenke an Kinder
4. Private Kontakte zu Kindern
5. Keine Geheimnisse mit Kindern
6. Klare Regeln für die Wickelsituation
7. Klare Regeln für die Hilfe beim Toilettengang
8. Gestaltung der Schlafsituation
9. Keine exklusiven Angebote einzelner Mitarbeiterinnen
10. Körperliche Nähe zum Kind
11. Transparenz im Handeln Rücksprache mit dem Team bzw. der Leitung
12. Sprache und wertschätzen der Kommunikation
13. Nutzung von Medien

Dieser 13 Schutzvereinbarungen sind für uns die Grundlage unsere Kinder vor Übergriffen zu schützen. Jede Einrichtung erarbeitet diese Vereinbarungen individuell auf sein Haus abgestimmt. Hierzu wurde ein einrichtungsspezifisches Schutzkonzept des Kinderhauses Haidgraben erstellt.

14. Ausfallmanagement

In einer Kindertagesstätte kann es im betrieblichen Alltag immer wieder zu Personalausfällen kommen. Um die Gesundheit der Mitarbeiter*innen zu stärken und um Ausfälle zu minimieren, hat die Paritätische Kindertagesbetreuung ein betriebliches Gesundheitsmanagement eingeführt. Das Team der Kita erarbeitet unter anderem jedes Jahr Gesundheitsziele, mit denen sowohl die physische, wie auch die psychische Gesundheit unterstützt werden soll.

Dennoch kann es zu Personalengpässen kommen. Im Folgenden finden Sie Maßnahmen, die dann zum Einsatz kommen, um ebenso das Kindeswohl zu sichern:

- Ein kleiner „Springerpool“ ermöglicht die Springer*innen/ Pädagog*innen in den Einrichtungen mit erhöhtem Personalausfall einzusetzen.
- Da die Paritätische Kindertagesbetreuung viele Einrichtungen betreibt, besteht in Notfällen die Möglichkeit, personelle Unterstützung aus anderen Einrichtungen anzufordern. Auf kollegialer Ebene wird dann aus anderen Einrichtungen kurzfristig eine Aushilfe zur Verfügung gestellt.

Sind diese Maßnahmen ausgeschöpft, wird in der betreffenden Einrichtung folgendermaßen gehandelt (hier greift das PariKita Trägerinterne Ampelsystem).

- Zunächst wird der Tagesablauf mit seinen Angeboten und Projekten so vereinfacht, dass die Aufsichtspflicht und das Wohl des Kindes im pädagogischen Alltag weiterhin gewährleistet bleiben und das Team einen ruhigen und sicheren Ablauf gewährleisten kann.
- Anberaumte Elterngespräche, oder weitere Termine werden ggf. abgesagt, oder verschoben. Alles konzentriert sich auf die direkte Betreuung der Kinder.
- Da die Paritätische Kindertagesbetreuung viele Einrichtungen betreibt, besteht in Notfällen die Möglichkeit, personelle Unterstützung aus anderen Einrichtungen anzufordern. Auf kollegialer Ebene wird dann aus anderen Einrichtungen kurzfristig eine Aushilfe zur Verfügung gestellt.
- Falls diese Maßnahmen nicht ausreichen sollten, werden Eltern gebeten, ihr Kind früher aus der Einrichtung abzuholen.
- Die Leitung der Einrichtung kann dann das vorhandene Personal in der Kernbetreuungszeit einsetzen und eine tägliche Kernöffnungszeit gewährleisten. Es reduziert sich lediglich vorübergehend die tägliche Öffnungszeit der Kita.
- Falls der Personalausfall extreme Ausmaße annehmen sollte und die Aufsicht der Kinder nicht mehr gewährleistet wäre, muss die Einrichtung die Kinderzahl auf sogenannte Notgruppen reduzieren. In diesem Fall wird nur noch für die Kinder eine Betreuung ermöglicht, deren Eltern keine alternative Betreuungsform organisieren können.
- Um Aufsichtspflichtverletzungen zu vermeiden, ist eine weitere Möglichkeit, die Öffnungszeiten bei extremen Personalengpässen zu reduzieren.
- Im Extremfall (z.B. bei Blitzeis, ansteckenden Krankheiten/Epidemien o.ä.) kommt es zur Schließung einzelner Tage.

15. Evaluation und Qualitätssicherung

Qualitätssicherung beinhaltet für die Paritätischen Kindertageseinrichtungen eine Orientierung für die pädagogischen Fachkräfte und soll unseren Kooperationspartnern Informationen über die Qualität der von uns geleisteten Arbeit geben.

Im Bereich Wirkungskontrolle „Elternzufriedenheit und Betreuungsbedarf“ wird einmal jährlich eine Elternbefragung durchgeführt und ausgewertet. Im Bereich „kindbezogene pädagogische Arbeit“ werden regelmäßig mit Hilfe von Beobachtungsbögen Entwicklungsziele definiert und dokumentiert.

Um in den Kindertageseinrichtungen die Qualität der Arbeit reflektieren, bewerten und stetig ausbauen zu können, bedienen wir uns unterschiedlicher Instrumente:

- Elternbefragung
- Kinderbefragung
- Teamreflexion
- Supervision
- Fachberatung
- Qualitätszirkel
- Kollegiale Beratung
- Jahresplanungsgespräche
- Fachklausuren
- Pädagogische Arbeitstage
- Konzeptentwicklung
- Entwicklung und Überprüfung von Prozessen und Standards
- Beschwerdemanagement
- Hospitation in anderen Einrichtungen (Benchmarking)
- Strukturierte Einarbeitung neuer Mitarbeiter*innen
- Fortbildungsprogramm
- Personalentwicklungsprogramm
- Betriebliches Gesundheitsmanagement

16. Schlusswort

Unsere Arbeit im Kinderhaus muss nicht neu erfunden werden. Sie kann sich orientieren an Inhalten alter und neuer Konzepte und sich somit durch eine Vielfalt der Methoden auszeichnen. Konzepte sind wichtig und unverzichtbar für die pädagogische Arbeit. Sie regen die Diskussion und den Dialog zwischen allen am Erziehungsprozess Beteiligten der Kindertagesstätte an und bilden dabei den „roten Faden“. Ein Konzept macht nur dann Sinn, wenn es ein Prozess bleibt. Es muss immer wieder überprüft, verändert, erweitert oder sogar neugestaltet werden.

17. Quellenverzeichnis

- Paritätische Kindertagesbetreuung: Leitbild von 2009/2010
- Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung 2.Auflage
- Rahmenkonzeption des Trägers, Gemeinnützige Paritätische Kindertagesbetreuung GmbH
- UN-Kinderrechtskonvention
- Gefährdungsanalyse für Träger der Kinder- und Jugendhilfe und Behindertenhilfe zur Prävention von Missbrauch in Einrichtungen, Aymna e.V.
- Zitat: Jean Piaget (Schweizer Entwicklungspsychologe, 1896-1980)

18. Impressum

Gemeinnützige Paritätische Kindertagesbetreuung GmbH Süd
Kinderhaus Haidgraben
Haidgraben 13
85521 Ottobrunn

Leitung: Suzanne Sarközy

Tel: 089 60806874

E-Mail: haidgraben@paritaet-bayern.de

Homepage: <https://www.parikita.de/de/kindertagesstaetten/muenchen/haidgraben/>

Konzeption überarbeitet: März 2024

V.i.S.d.P.

Gemeinnützige Paritätische Kindertagesbetreuung GmbH Süd
Charles-de-Gaulle-Straße 4
81737 München

Raymond Walke
Geschäftsführung

www.parikita.de